

Arthur Bloch

geb. 1882 in Aarberg, ermordet im April 1942 in Payerne von Schweizer Antisemiten



Arthur Bloch

Am 16. April 1942 wurde in Payerne, Kanton Waadt, der Viehhändler Arthur Bloch von Schweizer Antisemiten ermordet. Angesichts des deutschen Völkermords an den Juden wollten Schweizer Bewunderer Nazi-Deutschlands an einem jüdischen Bürger ein Exempel statuieren. Die graue Eminenz hinter der Tat war der protestantische Pfarrer und Journalist Philippe Lugin (1903-1987), Mitglied der rechtsextremen Ligue Vaudoise, Bewunderer Nazi-Deutschlands und bekennender Antisemit. Er war in Lausanne zudem Teil einer konspirativen nationalsozialistischen Gruppierung, in dessen Kontext auch die Mörder Arthur Blochs agierten. In Payerne leitete der Auto-mechaniker Fernand Ischi eine Sektion lokaler Sympathisanten des Nazi-Regimes mit den Namen „Mouvement National“. Zusammen mit Komplizen, die wie Ischi aus bäuerlich-ländlichen Verhältnissen stammten, lockten sie den Viehhändler Arthur Bloch in eine Falle, töteten ihn in einem Stall im Zentrum Payernes und versenkten anschliessend die zerstückelte Leiche bei Estavayer im Neuenburger See.

Wer war der Mann, der in der Schweiz Opfer eines antisemitisch-nationalsozialistisch motivierten Mordes wurde? Die Familie Arthur Blochs stammte, wie zahlreiche seiner Schweizer Glaubensgenossen aus dem Elsass sowie aus dem aargau-

ischen Surbtal. Im Elsass hatten die Juden bereits 1791 die rechtliche Gleichberechtigung im Zusammenhang der französischen Revolution 1789 erhalten.

Manche jüdische Familien emigrierten im 19. Jahrhundert aus dem Elsass in die benachbarte Schweiz. Politisch liberale Kantone wie Bern und auch die Waadt erlaubten noch vor der rechtlichen Gleichstellung in der Schweiz, 1866/1874 die Niederlassung von Jüdinnen und Juden und die Bildung jüdischer Gemeinden.

Der Beruf des Viehhändlers gehörte zu den traditionellen Erwerbsmöglichkeiten der jüdischen Bevölkerung im ländlichen und kleinstädtischen Raum. Häufig vererbte sich der Beruf vom Vater auf den Sohn. Jüdische Viehhändler genossen generell das Vertrauen der bäuerlichen Bevölkerung, mit der sie nicht selten über Generationen in Geschäftsbeziehungen standen. Die Viehhändler hatten eine sogenannte „Medine“. Dieser Begriff benennt in jiddischer Sprache eine klar umrissene Region, in der sie ihre Geschäfte tätigten und regelmässig die Bauern und Viehmärkte



Arthur Bloch war wie sein Vater Viehhändler, ein traditioneller Erwerb der jüdischen Bevölkerung.



*Arthur Bloch mit seinen Töchtern
Liliane und Eveline.*

besuchten. Die Arbeit als Viehhändler führte selten zu Reichtum, doch konnte er den Familien in der Regel ein gutes Einkommen sichern.

Arthur Bloch wurde 1882 in Aarberg geboren. Bereits sein Vater Julius kam in dieser Kleinstadt 1854 auf die Welt und verstarb 1891 in Burgdorf. Julius

Bloch war mit Henriette Weil verheiratet, die 1859 in Langenthal geboren wurde und 1933 in Zürich starb. Arthur Bloch hatte vier Schwestern. Seine Ehefrau Myria Bloch-Dreyfuss wurde 1893 in Zürich geboren und ist dort 1947 verstorben. Das Ehepaar hatte zwei Töchter Liliane Lilienfeld-Bloch (1921 – 1978) und Eveline Scheinmann-Bloch (1925 – 1974).

Der Mord an Arthur Bloch konnte nach wenigen Wochen aufgeklärt werden. Die Mörder wurden gefasst, die Leichenteile aus dem Neuenburgersee geborgen und auf dem jüdischen Friedhof Berns bestattet. Sein Grabstein trägt die enigmatische Inschrift "Gott weiss warum".

Fernand Ischi und ein Komplize wurden zu lebenslangen Zuchthausstrafen verurteilt. Weitere Mittäter erhielten langjährige Gefängnisstrafen. Sie gestanden den Mord an den ihnen zuvor unbekanntem Arthur Bloch, der gemäss ihren Aussagen sterben musste, weil er Jude war. Der eigentliche Drahtzieher, Philippe Lugin, der die Mörder auf Arthur Bloch angesetzt hatte, floh nach dem Mord zunächst ins deutsch besetzte Paris und später nach Frankfurt am Main, wo ihn nach der deutschen Kapitulation die amerikanischen Besatzungsbehörden 1945 verhafteten und an die Schweiz auslieferten. 1947 wurde Lugin in Lausanne der Prozess gemacht. Er wurde zu 25 Jahren Haft verurteilt und kam 1960 frei. Er

arbeitete anschliessend als Privatlehrer und starb 1987 in Montreux.

Der antisemitische Mord von Payerne geriet ausserhalb der jüdischen Gemeinschaft lange Zeit in Vergessenheit. Dass sich die Schweizer Mehrheitsgesellschaft letztendlich dieser radikalen Form von Judenfeindschaft im Kanton Waadt stellen musste, verdankt sie Jacques Chessex. Der Schriftsteller wurde 1934 in Payerne als Sohn eines Lehrers geboren. Er erlebte als Jugendlicher den Mord an Arthur Bloch und auch das anschliessende Schweigen über dieses Verbrechen in seiner Heimatregion. Er begegnete zudem Philippe Lugin nach dessen Freilassung in Lausanne. Die Tatsache, dass ein Schweizer Nazi-Verbrecher offensichtlich ein normales Leben als geachteter Bürger führen konnte, veranlasste Jacques Chessex, den Mord an Arthur Bloch literarisch aufzuarbeiten. 2009 publizierte er „Un juif pour l'exemple“ (2010, auf deutsch: Ein Jude als Exempel). 2016 erfolgte die Verfilmung mit Bruno Ganz, der Arthur Bloch verkörperte.

Bereits während der Recherchen zum Roman war für Jacques Chessex deutlich wahrnehmbar, dass die lokale Bevölkerung von Payerne aggressiv auf die Aufarbeitung ihrer antisemitischen Vergangenheit reagierte. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Mord an Arthur Bloch wird in Payerne bis heute abgelehnt.



Arthur Blochs Grabstein auf dem jüdischen Friedhof in Bern trägt die enigmatische Inschrift "Gott weiss warum"